

102. LIBANIOS

Im Vergleich zu anderen antiken Persönlichkeiten sind wir über Libanios, vor allem dank seiner eigenen Schriften, außergewöhnlich gut informiert. Für unsere Zwecke ist es allerdings nicht nötig, sein Leben im Detail zu schildern, weswegen ich mich auf einige Eckdaten beschränken kann¹⁵³⁹: Geboren ist Libanios 314 n. Chr. im syrischen Antiocheia, aus einer angesehenen heidnischen Familie des Kurialenstandes stammend. Nach dem frühen Tod des Vaters wurde er zunächst von seiner Mutter erzogen, studierte dann in seiner Heimatstadt Rhetorik, wobei er sich bereits in jungen Jahren durch die Lektüre der griechischen Klassiker eine umfassende Bildung aneignete. Es folgte ein fünfjähriger Studienaufenthalt in Athen (336–340 n. Chr.), an dessen Ende ihm bereits eine Rhetorikprofessur angeboten wurde. Weitere Stationen seiner Lehrtätigkeit waren Konstantinopel, Nikaia, Nikomedeia und abermals Konstantinopel, bis er 354 n. Chr. nach Antiocheia zurückkehrte, wo er bis zu seinem Tod unterrichtete. Sein Ruf als glänzender Rhetor

und Stilist brachte ihm ständigen Zulauf von Schülern, darunter auch später so berühmte Christen wie Ioannes Chrysostomos, Gregorios von Nazianzos und Basileios der Große. Ein besonderes Nahverhältnis hatte Libanios auch zum Kaiser Iulianus, dessen Restitutionsversuch er als Heide glühend begrüßte. Die gewaltige literarische Hinterlassenschaft des Rhetors zählt den umfangreichsten in griechischer Sprache überhaupt, obwohl bei weitem nicht alles erhalten ist. Das Werk umfaßt 64 umfangreichere Reden (λόγοι) und das gewaltige Corpus von 1544 Briefen, die wertvolle Zeitdokumente für das 4. Jh. darstellen. Überliefert sind ferner 51 Deklamationen (μελέται) und eine Sammlung von Vorübungen (προγυμνάσματα), beides für den Lehrbetrieb bestimmt, darunter freilich auch vieles, was nicht von Libanios stammt.¹⁵⁴⁰ Dieses gewaltige Œuvre ist erst postum in Sammlungen publiziert worden. Das genaue Todesdatum des Libanios ist nicht bekannt, er dürfte aber wahrscheinlich 393 n. Chr. oder wenig später verstorben sein.

102 T 1 [?] Libanios *orat.* 12, 48

p. 382 ex. REISKE = II p. 26,10–12 FÖRSTER; ZWICKER 104:

..., καὶ διαβὰς Ῥήνον ποταμόν, ὕδωρ ἐλέγχον ἐκ τῶν γεννωμένων ἀδικιᾶν μητέρων, ...

... und er [= Kaiser Iulianus] überschritt den Rheinfluß, ein Gewässer, das an den Kindern Fehlritte der Mütter erweist, ...

¹⁵³⁹ Zu Libanios' Leben und Werk vgl. Richard FÖRSTER – Karl MÜNSCHER, *Libanios*, RE XII.2 (1925) 2485–2551, DUVAL (1971) 597–600, LESKY (1971) 972 f., Hans GÄRTNER, *Libanios*, KIP III (1979) 612–615, Joachim GRUBER, *Libanios*, LMA V (1991) 1936, Michael WEISSENBERGER, *Libanios*, DNP VII (1999) 129–132, ferner die Einleitungen von Albert Francis NORMAN, *Libanios. Selected Works I: The Julianic Orations* (Loeb), London 1969, ix–lx, Reinhold SCHOLL, *Historische Beiträge zu den julianischen Reden des Libanios* (= *Palingenesia* 48), Stuttgart 1994, 1–10 und Georgios

FATOUROS – Tilman KRISCHER – Werner PORTMANN, *Libanios, Kaiserreden*. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert (= Bibliothek der griechischen Literatur Bd. 58), Stuttgart 2002, 1–16. – Die ausführlichste Biographie jüngerer Datums stammt von Jorit WINTJES, *Das Leben des Libanios* (= *Historische Studien der Universität Würzburg*, Bd. 2), Rahden/Westf. 2005.

¹⁵⁴⁰ So auch das Testimonium [Liban.] *progymn.*, *narrationes* 37 = VIII p. 56,6–12 FÖRSTER [102 T 2], dessen Problematik im dortigen Kommentar behandelt wird.

Dieser Satz stammt aus der zwölften Rede (εἰς Ἰουλιανὸν αὐτοκράτορα ὑπάτον) des Libanios, die er auf ausdrückliches Verlangen des Kaisers Iulianus verfaßt und anlässlich des Antritts von dessen viertem Konsulat am 1. Jänner 363 n. Chr. in Antiocheia öffentlich vorgetragen hat.¹⁵⁴¹ In dieser Festrede preist er die bisherigen Taten des Kaisers, unter anderem auch dessen Sieg über die Alamannen bei Strasbourg (357 n. Chr.).¹⁵⁴² Die nach dieser Schlacht erfolgte Überschreitung des Rheins nützt der Rhetor dazu, kurz auf das bekannte Wasserordal in diesem Fluß anzuspielen. Die proverbiale Eigenschaft des Rheins, die eheliche Herkunft der Neugeborenen zu erweisen, wird von Libanios hier gleichsam nur als Bildungsrequisit verwendet.¹⁵⁴³ Das ist keineswegs ungewöhnlich, da gerade seine iulianischen Reden

mit vielen Sprichwörtern, Redensarten und Zitaten angereichert sind.¹⁵⁴⁴ Der Vaterschaftstest wird von Libanios keinem konkreten Volk zugeschrieben, es läßt sich also nicht sagen, ob er hiermit Kelten oder Germanen assoziierte. Jedenfalls bietet Libanios den nach Iulianus (orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1]¹⁵⁴⁵) frühesten datierbaren Beleg für diese Sitte. Direkte Abhängigkeit des Libanios von Iulianus wäre möglich, ist jedoch nicht zwingend, da sich das Motiv damals einer gewissen literarischen Beliebtheit erfreut zu haben scheint, wie spätere Nachrichten noch zeigen werden. Das Wasserordal im Rhein ist übrigens noch ein zweites Mal und mit viel mehr Details im *corpus Libanianum* bezeugt, freilich in einer Schrift, die nachweislich nicht vom Rhetor stammt ([Liban.] progymnasmata, narrationes 37 [102 T 2]).

102 T 2 [?] [Libanios] progymnasmata, narrationes 37

(e codice Vaticano graeco 305, Nr. III 37) = IV p. 1110 REISKE = VIII p. 56,6–12 FÖRSTER = ZWICKER 104 f.:

περὶ Ῥήνου.

Ῥήνος ὁ βαρβαρικὸς ποταμὸς σοφροσύνης ὑπάρχων κριτὴς παραρρεῖ τοὺς Κελτοὺς. ἐπειδὴν γὰρ τις αὐτοῖς ἄρτι γένηται παῖς, λαβόντες τῷ ῥείθῳ παρατιθέασιν. ὁ δὲ παραλαβὼν ἀποδίδωσι μὲν τοῖς γονεῦσι τὰ γνήσια, κτείνει δὲ τὰ νόθα παρ' αὐτῷ κατασχών. καὶ διαγινώσκεται τὸ σῶφρον βίῳ τε καὶ θανάτῳ.

Über den Rhein:

Der barbarische Fluß Rhein fließt als Schiedsrichter über die Sittsamkeit bei den Kelten vorbei. Denn sobald ihnen ein Kind geboren ist, nehmen sie es und setzen es im Strom aus. Dieser aber gibt nach Übernahme eines Kindes die ehelichen seinen Eltern zurück, tötet hingegen die unehelichen, indem er sie bei sich behält. Über die Sittsamkeit wird streng geurteilt, entweder mit dem Leben oder mit dem Tod.

Unter den Werken des Libanios findet sich auch eine Sammlung von *Vorübungen* (προγυμνάσματα) überliefert. Hierbei handelt es sich um Musterstücke der diversen Redegattungen, die für den Anfänger bestimmt waren und im Rhetorikunterricht vor den eigentlichen Deklamationen geübt wurden. Von den insgesamt 144 Progymnasmata bilden 41 Stück die Untergruppe der sog. *Erzählungen* (διηγήματα

oder *narrationes*); und eine davon ist die vorliegende *Über den Rhein* (περὶ Ῥήνου). Es gilt von philologischer Seite seit langem als erwiesen, daß von all diesen *διηγήματα* nur sehr wenige, nämlich die ersten drei in der Sammlung, mit Sicherheit von Libanios selbst stammen. Die restlichen *Erzählungen* müssen ihm wohl abgesprochen werden, und zwar nebst anderen Gründen aus rein sprachlichen Erwägungen.

¹⁵⁴¹ Zu dieser Rede vgl. die Bemerkungen von Richard FÖRSTER – Karl MÜNSCHER, *Libanius*, RE XII.2 (1925) 2485–2551, spez. 2501, Reinhold SCHOLL, *Historische Beiträge zu den iulianischen Reden des Libanios* (= *Palingenesia* 48), Stuttgart 1994, 3 f., Georgios FATOUROS – Tilman KRISCHER – Werner PORTMANN, *Libanios, Kaiserreden*. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert (= *Bibliothek der griechischen Literatur* Bd. 58), Stuttgart 2002, 10.

¹⁵⁴² Zum historischen Ereignis s. Emil von BORRIES, *Iulianos* (26.), RE X.1 (1918) 26–91, spez. 36 f.

¹⁵⁴³ So richtig Günther Christian HANSEN, in: HERRMANN (1988–1991) III 660.

¹⁵⁴⁴ SCHOLL, a.a.O. 4. – Unberücksichtigt blieb die Stelle in der einschlägigen Arbeit von Ernst SALZMANN, *Sprichwörter und*

sprichwörtliche Redensarten bei Libanios, Diss. Tübingen 1910.

¹⁵⁴⁵ S. den dortigen Kommentar für eine ausführliche Diskussion dieses Brauches und seiner religionshistorischen Bedeutung. – In der modernen Literatur, die sich mit dem Wasserordal beschäftigt, wird die vorliegende Nachricht des Libanios nur selten angeführt, positive Ausnahmen sind etwa René CIRILLI, *Le jugement du Rhin et la légitimation des enfants par ordalie*, *Bulletins et Mémoires de la Société d'Anthropologie de Paris* (sér. 6) 3 (1912) 80–88, spez. 81, BIRKHAN (1970) 570 A. 1792, OPELT (1984/85) 65 (die die Stelle jedoch merkwürdig mißversteht), Georg WÖHRLE, *Aristote, Politique* VII 17, 1336 a 12 sqq.: *une coutume barbare*, REG 104 (1991) 564–567, spez. A. 566 A. 3, BIRKHAN (1997) 691 A. 8, LENTANO [2006] 110 + A. 2, LAJOYE [2008] 51 A. 187, 53.

Bei einigen Texten läßt sich nämlich Berücksichtigung der Akzentklausel feststellen, eine Technik, die Libanios nachweislich nicht verwendet hat, weswegen er als Autor zweifelsfrei auszuschließen hat. Umstritten ist, wem diese fraglichen Stücke zuzuschreiben sind. Man hat an Aphthonios¹⁵⁴⁶, einen Schüler des Libanios, oder den im 5. Jh. lebenden Rhetoriklehrer Nikolaos von Myra¹⁵⁴⁷ gedacht. Die jüngere Forschung hält keine der beiden Zuweisungen für gesichert und läßt die Frage nach dem Verfasser bewußt offen.¹⁵⁴⁸ Ich

folge dieser zurückhaltenden Position, führe aber *faute de mieux* das vorliegende Testimonium weiter unter Libanios an. Da in religionswissenschaftlichen Arbeiten dieser Text immer wieder als von Libanios stammend zitiert wird¹⁵⁴⁹, sei hier nochmals mit Nachdruck betont, daß dem nicht so ist. Für die inhaltliche Auswertung des Zeugnisses siehe den Kommentar zu Iulianus (orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1]), der den ersten sicher datierbaren Beleg für den Vaterschaftstest im Rhein liefert.

¹⁵⁴⁶ So etwa Willy STEGEMANN, Nikolaos (21.), RE XVII.1 (1936) 424–457, spez. 457.

¹⁵⁴⁷ Diese Ansicht vertrat als erster Kurt ORINSKY, *De Nicolai Myrensis et Libanii quae feruntur progymnasmatis*, unpubl. Diss. Breslau 1920 [non vidi!], vgl. auch Richard FÖRSTER – Karl MÜNSCHER, Libanius, RE XII.2 (1925) 2485–2551, spez. 2518 f.

¹⁵⁴⁸ So Wolfram HÖRANDNER, *Der Prosarhythmus in der rhetorischen Literatur der Byzantiner* (= Wiener Byzantinistische Studien, Bd. XVI), Wien 1981, 56–67, dem auch Ronald F.

HOCK – Edward N. O'NEIL, *The Chreia and Ancient Rhetoric: Classroom Exercises*, Leiden-Boston-Köln 2002, 203 f. folgen, vgl. auch Jorit WINTJES, *Das Leben des Libanios* (= Historische Studien der Universität Würzburg, Bd. 2), Rahden/Westf. 2005, 22 A. 35.

¹⁵⁴⁹ So geschehen bei BIRKHAN (1970) 570 A. 1792, DUVAL (1971) 600, Rudolf SIMEK, *Die Wasserweihe der heidnischen Germanen*, unpubl. DA Wien 1979, 20, CHEVALLIER (1983) 326 A. 4, OPELT (1984/85) 65 A. 6, BOURGEOIS (1991/92) I 93 A. 8.